



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Liebe Geschwister und Freunde der Rettungsarche,

in diesen Tagen, die ständig von sich verändernden und teils widersprechenden Nachrichten überlagert werden, darf uns eines neu bewusst sein: wie wertvoll ist es, dass uns Gott im Kampf gegen das Virus „Sünde“ und dessen tödliche Folgen sein vollkommenes und unveränderliches Wort zur Seite stellt. Im Unterschied zu sich täglich ändernden Menschenworten gilt:

1. Gottes Wort ist ewig und damit zeitlos und muss nicht ständig überprüft, neu bewertet oder nachgesteuert werden. Es schafft Sicherheit. Gestern, heute und morgen.
„Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig; und was er zusagt, das hält er gewiss. (Psalm 33,4)
2. Gottes Wort ist allgemeingültig in allen Regionen unseres Landes und in allen Ländern dieser Welt. Es gilt für alle Menschen gleichermaßen. Kinder Gottes haben eine Regierung mit Weitblick. Deren Ziel ist es, die Menschen zu retten. Darum feiern Christen die Geburt Jesu seit über 2000 Jahren unverändert und grüßen sich auch 2020 mit dem hoch aktuellen Gotteswort aus Sacharja 9,9:
„Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem jungen Füllen der Eselin.“

Leider ist vor dem Hintergrund der aktuellen Beschlüsse auf Bundes- und Landesebene nicht zu erkennen, wann eine sinnvolle und dauerhafte Öffnung der Gästeaufnahme in der Rettungsarche möglich wird. Deshalb ist es unvermeidlich, die Schließung unseres Hauses zunächst **bis Mitte Januar 2021** fortzusetzen. Angesichts der derzeitigen staatlichen Beschlusslage bitten wir hierfür um ihr Verständnis. Gottesdienste für Tagesgäste sollen hingegen weiter - unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen - angeboten werden.

Über Weihnachten und Neujahr sind folgende Termine vorgesehen:

- * Sonntag 20.12.2020 um 9.30 Uhr und 14.30 Uhr
- * An den Feiertagen vom 24.-26.12.2020 ist das Haus geschlossen!
- * Sonntag 27.12.2020 um 9.30 Uhr und 14.30 Uhr
- * Freitag 01.01.2021 um 9.30 Uhr und 14.30 Uhr
- * Sonntag 03.01.2021 um 9.30 Uhr und 14.30 Uhr
- * Mittwoch 06.01.2021 um 9.30 Uhr und 14.30 Uhr
- * Sonntag 10.01.2021 um 9.30 Uhr und 14.30 Uhr

Für aktuelle Informationen verweisen wir auf die Möglichkeit unter der Telefonnummer 07052/9299-0 im Büro anzurufen (jeweils Montag, Mittwoch, Freitag von 10.00-12.00 Uhr) sowie den Besuch unserer Webseite unter folgender Adresse:

www.rettungsarche.de

Wir freuen uns darauf, Sie nach Ende des Beherbergungsverbots im kommenden Jahr in unserer Rettungsarche wieder persönlich willkommen heißen zu dürfen.

Allen unseren Lesern und Freunden wünschen wir eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit verbunden im Herrn Jesus

Die Brüder und Mitarbeiter der Rettungsarche

Siehe, dein König kommt zu dir

Andacht von Ernst Meier zu Matthäus 21,1-11

Es geht um den Einzug Jesu in Jerusalem. Stellen wir uns vor, der Reporter einer großen Tageszeitung kommt da hinein und fragt jemanden: „Können Sie mir erklären, was hier abläuft? Warum schreien alle den Spruch aus der Bibel: **„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“** (Mt 21,9) Der Gefragte antwortet: „Sie haben recht gehört. Wir rufen ein Wort aus dem Psalm 118. Da ist eine Verheißung, dass ein Heiland kommen wird. Der dort auf dem Esel, der ist es.“ „Und woher wis-

sen Sie“, fragt er, „dass dieser Jesus der Verheißene ist?“ Sofort kommt die Antwort:

„Weil Gott uns die Augen aufgetan hat. Wir haben geglaubt und erkannt, dass dieser ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Mt 16,16) Der Reporter schüttelt den Kopf. Er ist ein Mann, der sich schnell in eine Sache hineinfinden kann. Aber das alles hier versteht er nicht mehr.

Es gibt im Leben einen Punkt, an dem die ungläubige Welt und die Kin-



Road to Bethlehem—David L Cawthorne

der Gottes sich nicht mehr verstehen, an dem Meinungen kein Ende mehr nehmen. Und dennoch bleibt die Tatsache: mit dem Kommen Jesu vor



2000 Jahren begann für die Menschheit eine neue Zeitepoche. Advent und Weihnachten erinnern uns jedes Jahr aufs Neue an dieses große Ereignis der Weltgeschichte, nämlich, dass Jesus Mensch wurde. Gott sandte seinen Sohn in eine verlorene Welt, um für uns Menschen, für mich und für dich, den Weg zu gehen, der in der Krippe seinen Anfang nimmt und dann über Golgatha zum Kreuz hin einmündet in den Ostermorgen. Und dort erschallt der Siegesruf: Jesus lebt! Er hat den Tod besiegt!

Welch ein unbegreifliches Wunder: Er, der Gottessohn, ging den Weg, um eine verlorene Welt aus ihren Sünden zu erretten, um uns Menschen die Erlösung zu bringen.

Wir gehen wieder auf die Jahreswende zu. Vieles hat sich in der Zeit seit Jesu Geburt verändert. Das Wissen hat in ungeheurer Weise zugenommen. Das glaubt wenigstens der Mensch. Es gab Zeiten, in denen die Menschen glaubten, das Paradies auf Erden errichten zu können; und sie sind allemal gescheitert. Ich denke, Leid und Not sind in dieser Welt nicht geringer geworden. Man könnte von einer Kette des Leides reden, die sich durch die Jahrhunderte hindurchzog.

Schon Jeremia, ein Beter im Alten Testament, bekennt: „Aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich.“ (Jer 20,7) Gott schenkte ihm die Kraft, nicht in seiner Klage zu versinken. Und so schenkt der Herr auch uns immer wieder seine Güte, seine Zuwendung. Vor Jahren hieß die Jahreslosung: **„Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“** (Klg 3,22-23) Christen wissen, dass Gottes Barmherzigkeit kein Ende hat, und das bis zum heutigen Tag. Sie wird uns jeden Tag neu begegnen.

Das soll uns auch an Advent wieder ganz deutlich vor Augen stehen. Wir dürfen in der Vorfriede leben. Advent heißt: der Herr kommt. Leben wir in dieser Erwartung? Lassen wir uns beschenken mit dem, was Gott uns schenken möchte. In Jesus Christus schenkt er uns Vergebung, Frieden, Geborgenheit, er beschenkt uns

mit Liebe und Trost durch sein Wort. Wie viele Menschen glauben es noch, was in unserem Text steht? In Psalm 118,26 erklingt die Siegesfreude der Gerechten: **„Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“** (Ps 118,26) Vielen Menschen ist der Sinn von Advent und Weihnachten verloren gegangen.

Ein junger Student durfte einmal ganz neu begreifen, was Advent und Weihnachten für ihn bedeutet. Er musste in seinen jungen Jahren viel Leid und Not durchleben. An einem Heiligen Abend fuhr er mit dem Zug in seine Heimatstadt.

Aber er hatte es gar nicht eilig. Er stieg aus und ging langsam in die Stadt, obwohl zu Hause seine Mutter und seine Schwestern mit Freude auf ihn warteten. Er hatte nicht einmal die paar Groschen für die Straßenbahn. Nach Längerem sah er sein Haus, in dem seine Familie wohnte. Seine Angehörigen wohnten in recht armen Verhältnissen. Der Vater war plötzlich gestorben. Die Inflation hatte ihr Geld verzehrt. Ihr Elternhaus hatten sie verlassen müssen. Und dann dachte er traurig: „Wenn doch wenigstens der Vater noch leben würde! So kann man doch nicht Weihnachten feiern!“ Er ging langsam weiter und kam schließlich an das Haus, wo seine Mutter und die Schwestern wohnten. „Was werde ich wohl erwarten?“, dachte er. Er stieg die Treppen empor bis zum dritten Stock. Auf einmal blieb er stehen und horchte. Er hörte, wie Menschen fröhlich sangen. Als er an der Wohnungstür ankam, war sie offen. Da standen unter der Türschwelle seine Mutter und seine Schwestern und sangen ihm entgegen: „Warum sollt ich mich denn grämen, habe ich doch Christum noch. Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?“ Das hatte er nicht erwartet. Regungslos stand der Junge da und horchte. Er war sonst ein harter Kerl, denn er hatte schon viel Schweres durchlebt. Aber nun liefen ihm die Tränen her-

unter, er konnte sie nicht mehr halten. Es waren Freudentränen. Es ging ihm wie den Hirten in Bethlehem. Er hörte im Herzen wiederum die Botschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Er durfte neu begreifen: diese Botschaft gehört zu Weihnachten. Wenn der Heiland da ist, ist Weihnachten. Er lief jubelnd zu seiner Mutter und nahm sie in die Arme. Freude kehrte ein. Dieser Student hatte ganz neu lernen dürfen, was das Eigentliche von Weihnachten bedeutet. Er hat begriffen, was auch in dunklen Stunden da sein kann: Christ, der Retter, ist da.

Im Psalm 34,6 bezeugt David: „Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.“ Auf natürlichem Weg scheint oft keine Lösung der Fragen möglich, vor denen wir stehen. Aber wir dürfen diesem Herrn unsere Sache anbefehlen. Zeit und Stunde zu helfen weiß allein er.

Ich darf ihn anbeten und ihn rühmen, weil ich weiß: Jesus wurde Mensch. Er kam auf die Erde, damit meine und deine Schuld gesühnt werden konnte. Er wurde das Sühnopfer für alle Menschen. Und seitdem darf jeder glauben und wissen: es gibt jemanden, der mich aus meinen von Sünden belasteten Leben herausholen kann. Ich weiß: Jesus hat meine ganze Schuld am Kreuz auf sich genommen und meine Sünden mit seinem Leiden und Sterben getilgt. Das einzige Lösungsmittel, das uns von unserer Krankheit und Sündenschuld befreit, ist das geflossene Blut Jesu.

Ich hatte und habe im Blauen Kreuz oft mit Menschen zu tun, die durch ihr Suchtproblem in viel Hilflosigkeit und Schuld geraten sind. Ich habe immer stark empfunden: wir können nicht trösten. Wenn ein Herz wirklich in Not und Elend geraten ist, stehen wir oft hilflos da. Doch Jesus, der zu uns gekommen ist, kann alles wieder neu machen. Und das dürfen wir diesen Armen, Gebundenen sagen.

Ein Evangelist hatte eine Jugendwoche in einer bekannten Stadt geleitet. An einem Abend



wurde ihm ein Zettel an das Rednerpult gebracht. Darauf stand: „Vor fünf Jahren erlebte ich dich in Rostock bei einer Evangelisation. Die Botschaft von Jesus ging mir so zu Herzen. Ich konnte mich verändern lassen und darf nun mit Gottes Hilfe von meinem Suchtproblem befreit sein. Ich darf meinen Weg mit Jesus gehen.“ Auch an diesem Mann wurde wahr, was Paulus im 2. Korintherbrief 17,5 schreibt: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Auch in meinem Leben durfte ich diesen Trost immer wieder erleben.

Meine Frau hatte vor Jahren eine schwere Nervenlähmung und musste vier Monate auf der Intensivstation verbringen. So haben wir beide auch den Heiligen Abend damals erlebt. Es waren keine Weihnachtsklänge zu hören, nur die Beatmungsgeräte einiger Patienten. Als wir beieinander waren, kam der Moment, wo alles über uns zusammenbrach. Wir beide haben uns in die Arme genommen und bitterlich geweint. Die Ärzte haben mir immer gesagt, wenn ich sie besucht habe: „Wirken Sie auf Ihre Frau nicht traurig. Versuchen Sie, sie immer aufzumuntern.“ Das habe ich immer getan. Ich habe draußen geweint. Aber an jenem Abend fehlte mir die Kraft. Doch der Herr hat uns auch in dieser Situation wieder gestärkt. Vor uns stand plötzlich unser Trautext: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?“ (Ps 27,1) An diesem Wort haben wir uns festgehalten und Jesus hat uns wieder Mut gemacht durch seine Verheißungen. Wir konnten uns trotz allem Schweren wieder langsam zurechtfinden. Wir durften wieder die Botschaft des Herrn hören: „Euch ist heute der Heiland geboren. Christ, der Retter, ist da.“

Jesus kann Freude schenken, wo Menschen keine Möglichkeiten mehr

sehen. Ein Wort hat uns sehr getröstet: „**Als mir angst war, rief ich den Herrn an und schrie zu meinem Gott. Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.**“ (Ps 18,7)

In 1. Korinther 15 sagt Paulus: „Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ (1Kor 15,10) Viele Menschen lehnen es ab, ihr Leben Jesus zu übergeben. Dieser Gedanke scheint ihnen unangenehm. Ich kann mir nicht vorstellen, schwere Wege ohne Jesus gehen zu müssen.

Wenn wir ihm die Führung unseres Lebens anvertrauen, haben wir jemanden, der mit uns geht und uns versorgt, wenn wir an Leib und Seele erkranken. Er gibt uns alles, was wir zu einem Leben unter seiner Herrschaft brauchen. Er schenkt uns Befreiung von der Macht der Sünde. Er hat uns die Verheißung eines neuen Lebens gegeben. Paulus bekennt sich offen als Sklave Christi. Es ist ihm eine Freude, diesem Herrn dienen zu dürfen. Paulus hat in seinem Leben erkannt: allein aus Gnaden bin ich gerechtfertigt vor Gott, weil Jesus mich erkaufte und am Kreuz erlöst hat. Menschen, die Gott suchen, werden seine Gnade finden. Wo Jesus ist, hat der Mensch Zugang zu einem neuen Leben. Jesus schenkt uns Vergebung und rettet uns vom ewigen Tod.

Mit Advent und Weihnachten hat Gott die Heilszeit eröffnet. Alle Menschen können eine Heimat im Vaterhaus Gottes finden. Jesus hat uns die Tür dazu geöffnet, er hat den Vorhang zerrissen, der die Menschen von Gott trennte und hat eine ewige Erlösung erworben, indem er sich selbst opferte und sein Blut für uns vergossen hat. Das Blut Jesu Christi wäscht uns von unserer Sünde rein und macht uns gerecht vor Gott.

Wenn wir zu uns selber ehrlich sind, müssen wir gestehen: wir haben eine unheimliche Neigung zum Bösen. Der Teufel hat eine große Macht. Aber er hat nicht das letzte Wort. Jesus ist Sieger. Auf Golgatha hat er gerufen: „Es ist vollbracht.“ Unser Leben muss nicht mehr von der Sünde bestimmt werden, auch wenn wir längst nicht perfekt sind.

Mit welchem Ziel hat uns Jesus Christus so teuer erkaufte? Er will, dass wir in die Erbschaft Gottes mit einbezogen werden. Das Heil Gottes ist nicht begrenzt, es geht über die Ewigkeit hinaus. Allein Jesus bringt uns diese Hoffnung. Er ist die Mitte des Evangeliums. Mit ihm kommen wir zum Ziel. Das lässt uns getrost in die Zukunft blicken. Im Lied heißt es: „*Ich blicke voll Beugung und Staunen hinein in das Meer seiner Gnad.*“ (RL 201)

Darum müssen wir uns im Gehorsam gegen Gott üben. Er selber hat gesagt: „*Bleibt in meiner Liebe.*“ Die Liebe ist das Geheimnis des Gehorsams. **Wenn uns Gehorsam schwerfällt, fehlt nichts Anderes als die Liebe.** Liebe und Gehorsam ist ein unzertrennliches Band. Gehorsam ist immer Liebe zu Gott, unserem himmlischen Vater. Gehorsam darf nicht zur Last werden. Gehorsam Gott gegenüber ist zugleich Dankbarkeit zu ihm.

In dieser Haltung darf ein Christ wissen: ich habe einen Heiland, der mich beschenkt, der mir vergibt, der mich begnadigt und der mir den Weg zeigt. Gotteskinder haben die Gewissheit: Jesus bleibt der Grund meines Glaubens. Er ist der Heiland der Sünder. Durch Jesus hat Gott zu uns geredet.

Sadhu Sundar Singh wurde einmal gefragt: „Du bist so anders. Was hat sich in deinem Leben verändert?“ Er antwortete mit drei Worten: „*Ich habe Christus.*“ Jesus ist die Orientierung für unseren Glauben, und er ist unser Ziel. Wer diese Orientierung hat, hat auch einen Blick für die Hilfsbedürftigen. Ich möchte uns allen Mut zusprechen: lasst uns das Ziel unseres Glaubens im Auge behalten! In 1. Korinther 8,6 lesen wir von Paulus: „*So haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.*“

Wie vielen Menschen in der heutigen Zeit ist wohl noch bewusst, was Advent und Weihnachten bedeuten? **„Siehe, dein König kommt zu dir.“** Halten wir dieses Ziel fest, sonst wären Advent und Weihnachten sinnlos. Gotteskinder wissen um die Liebeserklärung aus Jesaja 43,1: **„Fürchte**



dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“

Ich möchte uns ermutigen, gerade jetzt in der Adventszeit, wenn wir ein-

sam sind oder Sorgen uns quälen: Lasst uns zum Kind in der Krippe gehen und ihm unsere Not klagen. Gott selber ist in Jesus gekommen, um uns in ihm zu trösten.

Gib ihm dein Leben, er wartet auf dich, weil er dich reichlich beschenken möchte und dich unendlich liebt für Zeit und Ewigkeit. Das will Advent uns wieder ganz neu sagen. AMEN

Himmlische Weihnachtsgeschenke

Andacht von Thomas Raab

An Weihnachten stehen die Geschenke bei vielen im Vordergrund. Ich möchte das Brauchtum zwar nicht abwerten, aber doch betonen: wenn die Bräuche vom eigentlichen Sinn des Festes ablenken, hat das Brauchtum keine Berechtigung. Wenn das Schenken im Hinblick auf den wahren Inhalt von Weihnachten geschieht, kann man solche Bräuche feiern.

Über das Unverständnis der Menschen gibt es folgende Anekdote: Da läuft ein älteres Pärchen durch die festlich dekorierte Fußgängerzone. Dann sehen sie in einem Schaufenster eine Krippe mit dem Jesuskind, und ein Kreuz ist auch dabei. Da stupft sie ihn an und sagt: „Guck mal die Christen an, jetzt nehmen die auch schon Weihnachten in Beschlag.“

Der Herr Jesus kommt in diese Welt, wir feiern seinen Geburtstag. Aus Freude dürfen wir uns beschenken. Aber: **er selber möchte das größte Geschenk für uns sein.** Das ist das Zentrum von Weihnachten: Gott schenkt sich uns ganz. In dem Lied „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ werden uns in den einzelnen Versen himmlische Geschenke vor Augen geführt.

Es gibt auch einen himmlischen Weihnachtsbaum. In Offenbarung 22, 1-2 steht: „Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.“

Ich möchte das einmal übertragen. Die himmlischen Geschenke sind

bleibende Geschenke, die müssen nicht umgetauscht werden. In Bezug auf Geschenke oder das Beschenktwerden sind wir manchmal schwäbisch. Wenn wir etwas geschenkt bekommen, sagen wir: „Das wäre doch



Die heilige Familie—Leandros Arvanitakis

nicht nötig gewesen.“ Nehmen tun wir es dann doch. Aber wir tragen in eine Liste ein: der hat mir das geschenkt, dem muss ich wieder was schenken. Jetzt bin ich ihm etwas schuldig. Jedoch einer, der wirklich von Herzen schenkt, erwartet nicht, dass das ausgeglichen werden muss. Das ist menschliches Denken.

So ist unser Herr nicht. Er ist der Geber aller guten Gaben. Wir können ihm doch gar nichts geben. Was hast du, was du diesem Herrn schenken könntest? Manche sagen: „Ich habe dem Herrn mein Leben gegeben.“ Gemeint ist wahrscheinlich das Richtige, aber genau betrachtet stimmt das nicht. Er hat uns das Leben ja erst in der Wiedergeburt in seiner Person gegeben. Wir waren vorher geistlich tot. Natürlich kann ich mich ihm jetzt schenken. Aber der Geber aller guten Gaben ist er selbst. Diese Geschenke wollen wir nun etwas genauer betrachten.

Liebe

Das erste Geschenk, unvergleichlich und einzigartig, ist das Geschenk der

Liebe. Wir kennen alle diesen Vers in Johannes 3,16: „**Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**“ Alle Geschenke sind in seinem Sohn Jesus Christus zu finden. Auf diese Art und Weise hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gab.

An Weihnachten bedenken wir die Geburt unseres Herrn. Er hat die Schönheit des Himmels verlassen und ist in unsere Niedrigkeit und Finsternis gekommen. (Php 2,5-11) Warum? Weil er dich und mich liebhatte, weil er nicht möchte, dass wir verloren gehen. Das ist auch keine oberflächliche Liebe und mündet in irgendeiner gefühlsromantischen Ebene. Die Liebe Gottes zeigt sich in der Hingabe von Jesus Christus am Kreuz von Golgatha. Deshalb ist die Verbindung zwischen Krippe und Kreuz so wichtig. Da sehen wir, was wahre Liebe geleistet hat: die Hingabe des eigenen Lebens für dich und für mich. Das ist das größte Geschenk, wenn einer dich und mich so sehr lieb hat, dass er sagt: „Für dich lasse ich mein Leben, damit du, wenn du willst, in mir das Leben findest.“

Vergebung

Das nächste Geschenk ist die Vergebung. „Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Rö 3,23) Wir können das noch mit drastischeren Worten ausdrücken: „Denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“ (1Mo 8,21) „Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.“ (Rö 3,10) Wir haben das Ziel verfehlt.

Was heißt Sünde? Viele haben eine falsche Vorstellung. Sie meinen:



weil ich sündige, bin ich Sünder. Aber unser Problem ist viel größer. Ich bin ein Sünder und deshalb sündige ich. Wir können uns davon nicht selbst befreien. Und da kommt dieses himmlische Weihnachtsgeschenk, die volle Vergebung in Jesus Christus. In Jesaja 53 wird das so wunderbar beschrieben. Er ist der, der für unsere Schuld bezahlt hat, der das erfüllt hat, was das prophetische Wort Gottes sagt: „Der Sünde Sold ist der Tod.“ Wir stehen unter diesem Urteil.

Weil er Liebe ist, möchte er nicht, dass wir verloren gehen. Gott will, dass wir gerettet werden. Deshalb brauchen wir das zweite Geschenk auch: damit wir unheiligen Menschen wieder mit diesem heiligen Gott in Verbindung kommen können. Das geschieht nicht aus uns, weil wir so gut sind. Wir sind es nicht. **„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“** (2Kor 5,17) In Christus können wir diesem heiligen Gott nahen.

Hören wir Jesaja, als er Einblick nehmen durfte in den himmlischen Thronsaal. Hier sieht er sich und den heiligen Gott, er sieht die Seraphim um den Thron Gottes herum, die sich gegenseitig zusprechen: **„Heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!“** (Jes 6,3)

Ich habe einmal in einer Predigt gefragt: „Wenn du das, was Jesaja erlebt hat, erleben würdest, wenn du einen Einblick nehmen dürftest in diese heilige Atmosphäre des himmlischen Thronsaals, den Lobpreis der Engel hören, die sich wechselseitig zurufen: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr.“ Was hättest du gerufen?“ Dann haben manche gesagt: „Ich hätte auch gesagt: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr.“ Da habe ich gesagt: „Das wage ich zu bezweifeln.“ In der Gegenwart des dreifach heiligen Gottes entdeckst du dich als verlorenen Menschen. Jesaja konnte nur rufen: „Weh mir, ich vergehe.“ (Jes 6,5)

Aber dann sehen wir, wie der lebendige Gott selber ihn fähig macht, bestehen zu bleiben vor ihm. Das ist auch das, was in Jesaja 53 beschrieben wird: **„Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.“** (Jes

53,5) Er trägt unsere Schuld, unsere Sünde. Und er gibt uns seine Heiligkeit, Gerechtigkeit und Reinheit. Das hat Martin Luther einmal mit dem Begriff „*der fröhliche Tausch*“ beschrieben. Wir haben ja nicht einmal Leben aus uns selbst. Wir können ihm nur unseren Tod, unsere Sünde, unsere Verlorenheit, unser Unvermögen, all das geben, was wir haben. Das ist unsere Haben-Seite: Tod, Elend, Leid, Sünde. Und er schenkt mir seine Haben-Seite: sein Leben, seine Heiligkeit, seine Reinheit, seine Gerechtigkeit.

Wir packen an Weihnachten Geschenk schön ein. Ich habe meiner Frau auch ein kleines Geschenk gemacht. Ich könnte euch das Päckchen nicht zeigen. Mit der Verpackung hätte ich keinen Preis gewonnen.

Das Geschenk der Vergebung durch den Herrn Jesus ist in ein rotes Päckchen eingepackt. Die Farbe Rot steht für das Blut Jesu Christi. Das müssen wir uns immer bewusst machen. Vergebung gibt es nicht ohne das Erlösungswerk des Herrn in seinem Blut. **„Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“** (Jes 1,18)

Aus diesem Grund gilt: Wirkliches Weihnachten mit der echten Weihnachtsfreude können deshalb nur Christen haben. Davon bin ich überzeugt. Die Welt kann Gefühle erzeugen, aber wir sehen auch schnell, wie die Gefühle kippen können, wenn der Baum Nadeln verliert, der Braten angebrannt ist oder das Geschenk mir nicht passt.

Da merken wir: Wahre Weihnachtsfreude hängt nicht an den äußeren Dingen, sondern an den himmlischen Gaben in Jesus Christus.

Frieden

Wir haben in der Weihnachtsbotschaft schon vielfach gehört, was die Engel sagen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lk 2,14) Hier wird das nächste Geschenk er-

wähnt, das wir durch Jesus Christus bekommen, es ist Frieden auf Erden. Aber jetzt müssen wir genau hinhören, was da steht. Menschen sehnen sich nach Frieden und Menschen versuchen, Frieden zu bewirken. Aber hier wird deutlich: echten und wahren Frieden in dieser Welt gibt es nicht ohne den Friedensfürsten Jesus Christus. Wir können wohl Schwerter zu Pflugscharen umschmieden. Das war das aus der Bibel stammende Schlagwort der Friedensbewegung: „*Schwerter zu Pflugscharen*“. Aber ohne Jesus Christus taugt das gar nichts. Die, die Schwerter zu Pflugscharen geschmiedet haben, die haben hintenherum aufgerüstet. Und es hat einmal einer gesagt: „*Ihr könnt wohl alle Schwerter zu Pflugscharen umschmieden, dann bringt ihr euch eben mit den bloßen Händen gegenseitig um.*“

Seht ihr, das ist der Mensch. Ohne den Friedensfürsten Jesus Christus wird es keinen tiefgehenden, lebensverwandelnden Frieden geben. Darum ist das ein Hohn, wenn auf den Weihnachtsmärkten „*Frieden auf Erden*“ geträllert wird und du musst sie mit Betonpollern vor den Terroristen schützen. Da merken wir doch, wie aberwitzig das ist.

Die Weihnachtsbotschaft beginnt nicht mit „*Frieden auf Erden*“, sondern mit „*Ehre sei Gott in der Höhe*“. **Nur wer Gott ehrt und Jesus Christus ergreift, wird seinen Frieden erfahren.** Aber ohne Jesus Christus können wir nur einen Siegfrieden erlangen. „*Ich bin Sieger, und was ich bestimme, wird gemacht.*“ Dann herrscht auch Frieden. Der Stärkere knechtet den Schwächeren. Der Schwächere muss nachgeben, aber er hält Frieden, weil er nichts machen kann. Das ist irdischer Frieden.

Der Friede von oben ist Herzensfriede in Jesus Christus, Friede mit Gott, Friede mit mir selber und Friede mit meinem Nächsten. Aber eben nicht ohne Jesus Christus, sondern nur in ihm und mit ihm, weil er wahren Frieden schenken kann.

Freiheit

Ein weiteres Geschenk ist die Freiheit. **„Zur Freiheit hat uns Christus be-**

**freit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!** (Gal 5,1)

Weihnachten ist, wenn wir den Herrn Jesus Christus aufnehmen. Wir sind frei von Sünde, Tod und Teufel. Das sagt die Schrift in verschiedenen Abschnitten. Wir müssen nicht mehr gebunden sein an diese Dinge. Wir können leider noch sündigen, aber wir müssen nicht mehr sündigen.

Der Teufel ist nicht mehr unser Dienstherr, sondern Christus ist mein Herr und Heiland. „Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ (1Pe 1,18-19) Das ist Freiheit. Die Ketten der Finsternis, die uns gebunden haben, von denen wir uns nicht selber lösen können, die sind zerrissen, weil der Herr Jesus uns losgekauft hat. Wir stehen nicht mehr in dieser Todesmacht.

Wenn die Bibel vom Tod spricht, meint sie neben dem biologischen Tod vor allem auch den geistlichen Tod. Den biologischen werden wir alle erfahren, sofern nicht die Entrückung für uns kommt. Im geistlich toten Zustand müssen wir nicht mehr bleiben, wenn wir Jesus Christus haben. Christus ist mein Leben. Er sagt: „**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.**“ (Joh 14,6)

Ein Mensch ohne Christus hat kein Leben und bleibt im Tod, wenn er das Leben in Christus nicht findet. Wenn wir Christus gefunden haben, beschenkt er uns mit dem Leben, mit seinem Leben. Die heilbringende Gnade Gottes, das Leben ist erschienen in ihm. Der biologische Tod hat keine

Hände, um dich im geistlichen Tod zu halten. Seit Jesus Christus auferstanden ist, ist der Tod entmachtet. Er kann dich nicht ergreifen, wenn du Jesus als den Siegesfürsten von Gogatha ergreifst und annimmst.

Ich habe manchmal Angst vorm Sterben. Wie wird das sein: werde ich Schmerzen haben oder nicht, wird es im Krankenhaus oder zu Hause sein, wird es in einem Augenblick sein, oder ein langer Prozess? Ich weiß es nicht. „In der Welt habt ihr Angst.“ Der Herr Jesus hatte auch Angst vorm Sterben. „Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen.“ Aber vor dem Tod und dem ewigen Verlorensein brauchen wir keine Angst mehr zu haben, weil wir in Jesus Christus schon das Leben gefunden haben. Ewiges Leben beginnt nicht erst mit dem biologischen Tod. Ewiges Leben haben wir dann, wenn wir Christus gefunden und in ihm das Leben ergriffen haben. In der Verbindung mit ihm können wir nicht mehr in die Verdammnis gehen.

Vollkommenes Leben

Und so führt uns das Geschenk der Freiheit zu einem weiteren Geschenk. Wir haben in ihm auch das Geschenk des vollkommenen Lebens und des ewigen Lebens. Er möchte, dass wir die Fülle erkennen, die er uns anbietet. Denkt bitte nicht, wir sind arm. Wir sind in Christus reich gemacht. „Was mein ist, ist dein“, sagt der Herr. In Christus sind uns alle himmlischen Segnungen zuteilgeworden. Das ist der Reichtum eines Christen.

Das ist nicht der äußere, irdische Reichtum. Ich denke an die Lieder „Es glänzet der Christen inwendiges Le-

ben“ und „Wir haben einen Felsen“. Wenn wir äußerlich bedrängt sind, in Nöten und Verfolgung, Leid und Elend, müssen wir auf das himmlische Geschenk in Christus blicken. Nicht weil wir so toll sind, sondern weil Christus alles für dich und für mich getan hat. Wir haben Leben, das unauflöslich und in Ewigkeit mit ihm in Verbindung ist. Wenn wir bei ihm sind, werden wir ewig leben in seiner Herrlichkeit.

Ich wünsche uns diese wahre, echte Weihnachtsfreude. Wir dürfen uns freuen über Geschenke, die wir uns gegenseitig geben. Aber lasst diese nur ein Hinweis sein auf das wahrhaftige, himmlische Weihnachtsgeschenk in Jesus Christus, der sich selber gibt. Denkt an seine Geschenke; die kann euch keiner rauben. Die veralten auch nicht, sondern die sind bleibend. So möge uns der Herr mit Weihnachtsfreude das ganze Jahr erfüllen in ihm, unserem Herrn Jesus Christus. AMEN

Die beiden Andachten können Sie auf CD bestellen: 121209_14:30 und 191227_0930

Andachten im Dezember 2020 und Januar 2021

Vorläufig ist der Gästebetrieb bis Mitte Januar eingestellt
Andachten über die Feiertage siehe Seite 1

Änderungen vorbehalten**Möttlinger Versammlungen wenn möglich**

32584 Löhne-Gohfeld, 55128 Mainz, 67280 Ebertsheim, 68169 Mannheim

70174 Stuttgart, 72070 Tübingen, 72202 Nagold, 75378 Bad Liebenzell

80637 München, 86150 Augsburg, 90451 Nürnberg, 91217 Hersbruck 91781 Weißenburg

2020-11

Wir suchen ab sofort gläubige Mitarbeitende in Vollzeit für Zimmer- und Tischservice, Hausreinigung und Spülküche.
Bitte bewerben Sie sich im Büro der Rettungss Arche.

Herausgeber: Rettungss Arche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (8:30-12:00, 15:30-18:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: Info@rettungss Arche.de; Internet: www.Rettungss Arche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Bilder: Mit freundlicher Genehmigung der Vereinigung der mund- und fussmalenden Künstler in aller Welt e.V. VDMFK

Die Rettungss Arche ist als gemeinnütziges Werk anerkannt.

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungss Arche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Andachten in der Rettungss Arche: Derzeit Donnerstag 18:30 Uhr, Sonntag 9:30 Uhr und 14:30 Uhr. Nach den Andachten ist Seelsorge möglich.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw